

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG  
IST DER  
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



**MODEWAGENER**

DREIMAL IN BADEN-BADEN

[WWW.WAGENER.DE](http://WWW.WAGENER.DE)

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Jupitersinfonie und c-Moll-Messe  
Yannick Nézet-Séguin

6.7.2025

La Capitale d'Été  
Sommerfestspiele Baden-Baden

BESONDERER DANK GILT UNSEREN STIFTERN  
RAINER WEISKE UND BRITA WEGENER

 **WÜRTH**



LIEBE BESUCHERINNEN UND BESUCHER  
DER SOMMERFESTSPIELE,

man sagt, als Mozart die c-Moll-Messe komponierte, war er beseelt von frommer Dankbarkeit und der Liebe zu seiner frischvermählten Frau.

Ein Indiz dafür ist die umwerfend schöne Arie „Et incarnatus est“, die Mozart seiner Constanze wohl zgedacht hat. Ob diese Überlieferung nun historisch korrekt ist oder nicht: Sie öffnet uns einen Spalt weit die

Tür zu dem Geheimnis, das Mozart so unvergleichlich macht. Nichts Irdisches, nichts Menschliches ist ihm fremd. Selbst seine geistliche Musik wirkt nicht „abgehoben“. Göttlich vielleicht – auf Mozarts besondere Art.

Wir kennen keinen Dirigenten, der für dieses Mozart-Geheimnis eine so glückliche Hand hat wie Yannick Nézet-Séguin. Deshalb haben wir mit Freuden die Patenschaft für dieses Konzert übernommen.

Lassen wir uns von Mozarts Klängen in einen wunderschönen und erholsamen Sommer tragen!

RAINER WEISKE UND BRITA WEGENER  
STIFTER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN



## BESETZUNG

Yannick Nézet-Séguin Dirigent

Ying Fang Sopran I

Emily D'Angelo Sopran II

Stanislas de Barbeyrac Tenor

Michael Volle Bass

RIAS Kammerchor Berlin

(Einstudierung: Justin Doyle)

Chamber Orchestra of Europe

Nichts an Mozart kann man sich alt vorstellen: Nicht einmal seine Ehefrau Constanze, die das Glück hatte, 80 Jahre alt zu werden. Das Bild eines unbekanntem Malers soll ein Porträt von ihr sein.

Geboren wurde sie 1782 im badischen Zell im Wiesental, gar nicht so weit von hier zwischen Freiburg und Basel.

## Wolfgang Amadeus Mozart. (1756-1791)

### Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 „Jupitersinfonie“

- I. Allegro vivace
- II. Andante Cantabile
- III. Menuetto. Allegretto – Trio
- IV. Molto allegro

### Große Messe c-Moll KV 427

- I. Kyrie
  - Kyrie eleison. Andante moderato *Chor, Sopran-Solo*
- II. Gloria
  - Gloria in excelsis Deo. Allegro vivace *Chor*
  - Laudamus te. Allegro aperto *Sopran-Arie*
  - Gratias. Adagio *Chor*
  
  - Domine Deus. Allegro moderato *Sopran-Duett*
  - Qui tollis. Largo *Doppelchor*
  - Quoniam. Allegro *Terzett Soprane, Tenor*
  - Jesu Christe. Adagio – Cum Sancto Spiritu *Chor*
- III. Credo
  - Credo in unum Deum. Allegro maestoso *Chor*
  - Et incarnatus est. [Andante] *Sopran-Arie*
- IV. Sanctus
  - Sanctus, Sanctus, Sanctus. Largo *Doppelchor*
  - Hosanna. Allegro comodo *Doppelchor*
  - Benedictus qui venit. Allegro comodo *Solistenquartett*
  - Hosanna. Allegro comodo *Doppelchor*

Einführung 15.40 und 16.10 Uhr  
 Referent: Dariusz Szymanski  
 Beginn 17 Uhr  
 Pause ca. 17.35 Uhr  
 Ende ca. 19.10 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.  
 Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

### Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei [www.festspielhaus.de](http://www.festspielhaus.de) auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter [www.festspielhaus.de/programmhefte](http://www.festspielhaus.de/programmhefte).



### Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: [www.festspielhaus.de/newsletter](http://www.festspielhaus.de/newsletter)



**RICHARD POUSETTE-DART**  
 17. MAI – 14. SEPTEMBER 2025



Richard Pousette-Dart, *Feier der Geburt (Detail)*, 1975-76, Acryl auf Leinen, 183,2 × 305,1 cm, Privatbesitz © The Richard Pousette-Dart Estate / VG Bild-Kunst, Bonn 2025

**POESIE DES LICHTS**

**MUSEUM FRIEDER BURDA**  
 BADEN-BADEN

## Gerissene Schicksalsfäden

### Mozarts Messe-Torso und sein vorzeitiges sinfonisches Vermächtnis

AUF EINEN BLICK

Wolfgang Amadeus Mozart schrieb seine drei letzten Sinfonien offenbar innerhalb von sechs Wochen im Sommer 1788. Wofür sie bestimmt waren, liegt im Dunkeln. Für winterliche Abonnementskonzerte im Wiener „Casino“? Für eine geplante Reise nach London? Sicher ist, dass sie zu den größten Meisterwerken des 18. Jahrhunderts zählen.

Besonders berühmt ist die **Jupitersinfonie** durch den Finalsatz geworden: eine extrem kunstvolle Doppelfuge im Bewusstsein der barocken Traditionen, zugleich ein innovativer Beitrag der Wiener Klassik zur dialektisch gedachten Sonatensatz-Technik. Nicht zuletzt ist dieses Finale ein theaternahes Effektstück mit Auftritten plastisch gezeichneter Figuren auf einer imaginären „Hörbühne“. Den stolzen, durchaus passenden Beinamen „Jupiter“ erhielt die Sinfonie nicht von Mozart selbst. Er geht eventuell auf den in London auch für Joseph Haydn wichtigen Musikimpresario Johann Peter Salomon zurück.

Mozarts „große“ c-Moll-Messe gilt als eines seiner bedeutendsten Werke, blieb jedoch leider unvollendet. Die genauen Umstände ihrer abgebrochenen Entstehung und die Erstaufführung bei Mozarts letztem Besuch in seiner Heimatstadt Salzburg am 26. Oktober 1783 sind bis heute weitgehend ungeklärt.

Viel spricht dafür, dass der Wahlwiener eine der Sopranpartien für seine Frau Constanze Weber geschrieben hat. Und neuere Forschungen zeigen, dass Mozart Zugang zur h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach hatte, was seine eigene anspruchsvolle Komposition möglicherweise beeinflusste.

Die ursprüngliche Partitur ist nur für einige Sätze vollständig erhalten. Sanctus und Benedictus sind in zeitgenössischen Abschriften überliefert. Es fehlen große Teile des Credo und das ganze Agnus Dei. Es gibt diverse Versuche, das Opus im Sinne Mozarts oder durch Adaptionen anderer seiner Werke zu vervollständigen. Oft aber, wie heute im Festspielhaus nach der neuen Urtext-Ausgabe von Ulrich Leisinger, lässt man die Messe mit dem zweiten Hosanna nach dem Benedictus als Torso enden.

Selke Harten-Strehk

GLEIS 1

## Einfach mehr Clubfeeling



### Gleis1 – The Young Culture Club

Gleis1 ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben. In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du. Steig ein auf Gleis1!

Wenn Du interessiert bist,  
schreib einfach eine E-Mail an  
gleis1@festspielhaus.de.  
Wir freuen uns auf Dich!



Kultur verbindet –  
Sparkasse

## Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was  
im Leben wirklich zählt. Für Sie,  
für die Region, für uns alle.

Mehr auf [www.spk-bbg.de](http://www.spk-bbg.de)



Sparkasse  
Baden-Baden  
Gaggenau

Es bleibt ein Rätsel der Musikgeschichte: Warum hat Mozart seine c-Moll-Messe nicht zuende komponiert? Anders als bei seinem Requiem war es nicht der vorzeitige Tod, der ihm die Feder aus der Hand riss.

Im Jahr 1781 war er nach Wien gezogen, weil ihm seine Geburtsstadt Salzburg zu eng geworden war und der Vater bewusst oder unbewusst die Entwicklung des genialen Sohnes bremste. Kaum in Wien angekommen, besuchte der Sechszwanzigjährige die sonntäglichen Matineen des Barons van Swieten, eines äußerst musikliebenden Diplomaten, der mit großer Begeisterung Werke von Bach und Händel aufführen ließ.

Mozart selbst hatte durch seine salzburgischen Verpflichtungen im Dienste des Fürsterzbischofs Colloredo bereits eine große Anzahl Messen komponiert und konnte seine Erfahrungen nun in der Bibliothek van Swietens mit den Passionen und vor allem der h-Moll-Messe Bachs, aber auch mit den Oratorien des nicht minder großen Händel in Beziehung setzen. Es war eine Schatzkammer für ihn, die ihn zu eigenen Arbeiten inspirierte. Wahrscheinlich auch zur Komposition der c-Moll-Messe, denn es ist kein konkreter Anlass überliefert, für den die Messe entstanden sein könnte.

Allerdings: Seine Constanze erkrankte kurz vor der Hochzeit im August 1782 ernsthaft, was zu jener Zeit immer auch ein Bangen um Leben und Tod bedeutete. Mozart gelobte, bei ihrer Genesung eine Messe zu schreiben. Von diesem Gelöbnis berichtete er seinem Vater im Januar 1783: Die Messe sei schon halb fertig. Naja, halb fertig war dann doch eine leichte Übertreibung, denn es waren zu diesem Zeitpunkt das Kyrie und das Gloria vollendet. Aber niemand drängte ihn, außer seinem eigenen Gewissen.

Bis zum Sommer hat Mozart offenbar nicht weiter an der Messe gearbeitet – das ergaben Analysen des Notenpapiers. Gut einen Monat nach der Geburt von Raimund Leopold am 17. Juni überließen die jungen Eltern den Säugling einer Amme und machten sich auf den Weg nach Salzburg. Am 29. Juli kamen sie dort an. Einen Monat später mussten sie erfahren, dass ihr Sohn gestorben war – von den insgesamt sechs Kindern der Mozarts überlebten die ersten Monate nur Carl Thomas (1784-1858) und Franz Xaver Wolfgang (1791-1844). Mitgenommen in seine Heimatstadt hatte Mozart auch das neue Kyrie und Gloria – nicht ohne Grund: Tatsächlich kam wohl im Oktober eine Aufführung zustande im Rahmen des Festgottesdienstes am Tag des



In ihren Händen wiegt die Wucht des Kreuzes etwas leichter: Putte aus dem Salzburger Stift St. Peter, in dem Frauen zu Mozarts Zeiten singen durften. Gut möglich, dass hier in Jahr 1783 zumindest Teile der c-Moll-Messe aufgeführt wurden.

Heiligen Amand (26. Oktober 1783) in der Salzburger Benediktinerabtei St. Peter, in jener Kirche also, in der – im Gegensatz zum Dom – auch Frauenstimmen bei den musikalischen Aufführungen geduldet waren. Dort konnte Constanze selbst den einen der beiden spektakulären Solo-Sopranparts übernehmen. Das Sanctus und das Benedictus hat Mozart wohl in der dazwischenliegenden Zeit komponiert – genau lässt es sich leider nicht sagen, weil das Autograf, Mozarts Original, verschollen ist. Das Credo ist über einen ersten Anfang nicht hinausgekommen. Nur das Herzstück, das Et incarnatus est, hat Mozart als Sopranarie mit Instrumentierung ausgearbeitet. Im

Gottesdienst konnten die fehlenden Abschnitte mit gregorianischen Chorälen ergänzt werden. Aber das Agnus Dei mit dem Dona nobis pacem fehlen komplett. Hat Mozart diese beiden Sätze aus einer älteren Messe hinzugenommen? Wir wissen nichts darüber – selbst die mögliche Aufführung in St. Peter ist nicht eindeutig belegt, sondern nur aus einer Tagebuchnotiz von Mozarts Schwester Nannerl abgeleitet. Am Tag nach dem möglichen Aufführungstermin reisten Constanze und Wolfgang Amadeus Mozart jedenfalls wieder ab.

Mozart hatte mit der Komposition dieser Messe ohne einen konkreten Auftrag begonnen. Er musste auf keine kirchlichen Gepflogenheiten oder individuellen Wünsche eines Dienstherrn Rücksicht nehmen, wie es zuvor in Salzburg stets der Fall gewesen war. Er hatte Bach und Händel studiert und damit neue Erkenntnisse gewonnen, die er in das Werk einfließen lassen konnte. Gerade der beinahe experimentelle Charakter der Messeteile lässt vermuten, dass Mozart einen eigenen Weg anstrebte.

Es fällt auf, dass er formal noch einmal den älteren Typus der Kantatenmesse – wie etwa in Bachs h-Moll-Messe – in den beiden abgeschlossenen Teilen Kyrie und Gloria aufgreift: Neben den Chorsätzen hat er Arien komponiert und nicht bloß solistische Abschnitte. Das feierliche Sanctus entspricht zwar der Konvention, aber zugleich kann man – wie im Benedictus – den Opernkomponisten des „Don Giovanni“ oder der „Zauberflöte“ erahnen. Die Grenzen zwischen sakraler Musik und theatralischer Dramatik beginnen sich hier hörbar aufzulösen.

Weshalb war Mozart mit der Komposition ins Stocken geraten? Hat er selbst befürchtet, dass sie zu lang sein würde? Allein die fertiggestellten Teile erreichen mit 70 Minuten eine zeitliche Dimension, die weit über die im aufgeklärten Josephinismus des ausgehenden 18. Jahrhunderts geforderte Länge von maximal 45 Minuten hinausgingen. Dazu wären dann noch große Teil des Credo und das abschließende Agnus Dei samt Dona nobis pacem gekommen.

Oder hatte er seine Beschäftigung mit den barocken Vorbildern vorerst abgeschlossen? Das scheint der am wenigsten wahrscheinliche Grund zu sein, denn noch 1789 orchestrierte Mozart den „Messiah“ von Händel für Baron van Swieten neu. Wollte er – was eher wahrscheinlich ist – eine Messe in petto haben, mit der er seinen Einstand als Vizekapellmeister am Wiener Stephansdom hätte zelebrieren können? Er hatte sich auf den vakanten Posten beworben, aber die Stelle nicht bekommen. Damit war

auch für Wien eine unmittelbare Aufführungsmöglichkeit für die c-Moll-Messe hinfällig geworden. Die Zeichen der Zeit wiesen in Wien ohnehin in Richtung einer durchkomponierten „sinfonischen“ Messe, was ein mit Arien ausgestattetes Hochamt unmodern erscheinen ließ. Warum hätte der Vielbeschäftigte das Werk nun noch vollenden sollen? Wenig später arbeitete er das Kyrie und das Gloria in die geistliche Kantate „Davide penitente“ KV 469 um – nachhaltig im ureigensten Sinne.

Es hat über die Jahrhunderte hinweg einige Versuche gegeben, Mozarts Torso zu einer vollständigen Messe auszuarbeiten. Der renommierte Mozart-Forscher Robert D. Levin legte 2004 eine Fassung vor, in der er aus den existierenden Skizzen und Partiturteilen eine mozartische Ergänzung geschaffen hat, die auch von der Wissenschaft anerkannt und für praktikabel gehalten wird. Doch inzwischen ist man wieder näher am Original: Der Bärenreiter-Verlag legte 2019 in seiner Neuen Mozart-Gesamtausgabe eine Fassung von Ulrich Leisinger vor, in der lediglich die fehlende Instrumentation ergänzt wurde, ohne fehlende Messteile hinzuzufügen. So ist Authentizität gewährleistet, entsprechend dem überlieferten, unvollendeten Charakter des Werks.

Selke Harten-Strehk

Christo und Jeanne-Claude, Wrapped Floors and Sealed Windows (Project for Museum Würth, Germany), Foto: Wolfgang Volz, © Christo & Jeanne-Claude / VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Christo und Jeanne-Claude

VERHÜLLT  
VERSCHNÜRT  
GESTAPELT

Museum Würth  
Künzelsau  
bis 25. Januar 2026  
Täglich 11–18 Uhr  
Eintritt frei

 WÜRTH

KunstKultur.wuerth.com



## Yannick Nézet-Séguin Dirigent

Seit 2016 ist Yannick Nézet-Séguin Ehrenmitglied des Chamber Orchestra of Europe. Er nahm mit diesem Orchester in Baden-Baden unter anderem Mozart-Opern sowie sämtliche Sinfonien von Beethoven und Brahms auf. Der Kanadier ist seit 2018 Musikdirektor der Metropolitan Opera New York. Zu den von ihm kuratierten Sommerfestspielen „La Capitale d'Été“ brachte er 2023 das Orchester der Met mit nach Baden-Baden. In diesem Jahr eröffnete er die Sommerfestspiele mit dem Orchestre Métropolitain aus Montreal, das er seit 25 Jahren leitet und dem er inzwischen auf Lebenszeit verbunden ist. Das Philadelphia Orchestra, dessen Musikdirektor er seit 2012 ist, stellte er 2023 mit einem Rachmaninow-Zyklus in Baden-Baden vor. Zehn Jahre lang war er Chefdirigent des Rotterdam Philharmonic Orchestra, mit dem er in

den letzten Jahren einen konzertanten „Ring des Nibelungen“ in Baden-Baden begonnen hat. Zu den Orchestern, mit denen er regelmäßig auftritt, zählen die Berliner und die Wiener Philharmoniker sowie London Philharmonic. Mit London Symphony spielte er den Soundtrack für den Film „Maestro“ ein. Der nicht nur in seinem Heimatland vielfach geehrte Künstler ist Offizier der Französischen Ehrenlegion.



## Ying Fang Sopran

An der New Yorker Metropolitan Opera ist sie als Mozart-Interpretin unverzichtbar, an den großen Bühnen international gefragt: Die in Ostchina geborene Sopranistin gab zu Beginn der Saison Debüts in Covent Garden als

Susanna in „Le Nozze di Figaro“ und an der Bayerischen Staatsoper als Pamina in „Die Zauberflöte“. An der Met sang sie ihre erste Marzelline in Beethovens „Fidelio“, mit Übertragungen in Kinos weltweit. Vor wenigen Tagen gab sie als Illia in Mozarts „Idomeneo“ ihr Debüt an der San Francisco Opera. Bei den Salzburger Festspielen ist sie im August Solistin in einem Konzert der Wiener Philharmoniker unter Riccardo Muti. An die Wiener Staatsoper kehrt sie demnächst als Pamina und Illia zurück, im Winter gastiert sie in Amsterdam als Giulietta in Bellinis „I Capuleti e i Montecchi“. Neben den großen Mozartpartien ihres Fachs zählen Euridice in Glucks „Orfeo ed Euridice“, Sophie in Strauss' „Der Rosenkavalier“, Nannetta in Verdis „Falstaff“, Adina in Donizettis „L'elisir d'amore“ sowie Partien von Händel und Rossini zu ihrem gesungenen Repertoire.

## Emily D'Angelo Mezzosopran

Die in Toronto geborene Sängerin hat in den letzten Jahren einen kometenhaften Aufstieg in die Riege der international gefragtesten Künstler genommen, mit Gastspielen an den weltweit führenden Bühnen. Zuerst an der Washington National Opera, dann an der New Yorker Met sang sie Jess in der Oper „Grounded“ von Jeanine Tesori. In der aktuellen Saison gastierte sie an den Staatsopern in Wien und Berlin als Octavian im „Rosenkavalier“ von Richard Strauss. Ebenfalls in Berlin

sang sie Idamante in Mozarts „Idomeneo“, in Wien ließ sie ihre Donna Elvira in „Don Giovanni“ und ihre Dorabella in „Cosi fan tutte“ wieder aufleben. Als Cherubino in Mozarts „Le Nozze di Figaro“ begann ihre internationale Karriere 2016 beim Spoleto Festival. In der aktuellen Saison war sie an der Bayerischen Staatsoper und an der Metropolitan Opera in dieser Rolle zu Gast. Die vielfach preisgekrönte Kanadierin ist soeben beim „Opus Klassik“ zur „Sängerin des Jahres“ gekürt worden. Sie ist auch als Konzertsolistin und Liedinterpretin gefragt. Im August ist sie Solistin in Mahlers „Auferstehungs-sinfonie“ bei den BBC Proms.



FOTOS: PAOLA KUDACKI, ARTHUR MÖLLER

FOTO: MARK PILLAI



Debussys „Pelléas et Mélisande“ und die Titelrolle in „La Damnation de Faust“ von Berlioz. An der Mailänder Scala stellte er sich als Jason in Cherubinis „Médée“ vor. Er gastierte an so bedeutenden Bühnen wie der Wiener Staatsoper, der Pariser Opéra, der Met in New York, in Londons Covent Garden, am Teatro Real in Madrid, an der San Francisco Opera, an der Bayerischen Staatsoper und bei den Salzburger Festspielen.

### Michael Volle Bariton

Als dramatischer Bariton ist Michael Volle an den Staatsoper in Wien, München und Berlin, an der New Yorker Met, in Covent Garden, an der Pariser Opéra, an der Mailänder Scala, in



### Stanislas de Barbeyrac Tenor

2024 debütierte der französische Tenor als Siegmund in einer konzertanten „Walküre“ unter Yannick Nézet-Séguin im Festspielhaus. Vor wenigen Wochen war er in dieser Rolle in Londons Covent Garden zu sehen, zuvor gastierte er als Erik in Wagners „Holländer“ in Valencia. Im August singt er Siegmund im Konzert mit den Wiener Philharmonikern unter Yannick Nézet-Séguin bei den Salzburger Festspielen. Seinen Durchbruch feierte er 2014 als Tamino in Mozarts „Zauberflöte“ in Aix-en-Provence. Zu seinen Rollen zählen neben Mozarts Tamino, Don Ottavio und Tito unter anderem Florestan in Beethovens „Fidelio“, Max in Webers „Freischütz“, Lenski in Tschaikowskys „Onegin“, Don José in Bizets „Carmen“, Pelléas in

FOTOS: JÉRÔME BELLOCO, ARTHUR STEINHAUSER

Zürich und an anderen weltweit bedeutenden Bühnen gefragt. Er ist Stammgast der Bayreuther Festspiele. Dort und an der Semperoper singt er in der aktuellen Spielzeit den Holländer, in Mailand gastiert er im „Ring“ als Wotan und Wanderer, in New York als Barak in „Die Frau ohne Schatten“ und in Wien als Mandryka in „Arabella“ von Richard Strauss, in Zürich als Danilo in Lehárs „Die lustige Witwe“. Neben den großen Wagner- und Strauss-Partien zählen Scarpia in „Tosca“ und Jack Rance in „La Fanciulla del West“ von Puccini sowie Verdis Falstaff und Mozarts Don Giovanni zu seinem Repertoire. In Baden-Baden war er zuletzt 2022 in einem konzertanten „Rheingold“ unter Yannick Nézet-Séguin zu Gast. 2024 wurde Michael Volle mit dem Österreichischen Kulturpreis ausgezeichnet, im Jahr zuvor war er „Bester männlicher Sänger“ bei den „Oper! Awards“. Für seine Interpretation der Titelpartie in Bergs „Wozzeck“ wurde ihm 2009 der „Faust“-Theaterpreis verliehen.



# MARKEN, DIE SIE LIEBEN

ZU PREISEN,  
DIE SIE LIEBEN



20 Minuten von Baden-Baden



Melden Sie sich für den Newsletter an,  
um unsere exklusiven Angebote zu erhalten!

Über 100  
Top-Marken bis zu  
**70%**  
DAS GANZE JAHR ÜBER

 **adidas** GUESS  
und viele andere!

\*MAXIMALER RABATT IM JAHR BIS ZU 70 %, MINDESTRABATT 30 %  
BEZOGEN AUF DIE LETZTE UNVERBINDLICHE PREISEMPFEHLUNG.



## RIAS Kammerchor Berlin

Einstudierung: Justin Doyle

Das Repertoire des RIAS Kammerchors erstreckt sich von historisch informierten Renaissance- und Barock-Interpretationen über Werke der Klassik und Romantik bis hin zu Uraufführungen. Seit 2017 ist Justin Doyle Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Ensembles aus 34 professionellen Sängerinnen und Sängern, das mit bis zu 50 Konzerten pro Saison in Deutschland und der Welt zu den wichtigsten Tourneeschören des Landes zählt. Mit vielfältigen Programmen und Konzepten wie den Schulchorpatenschaften, den Forumkonzerten, den Klingenden Bildern und den Musikalischen Salons richtet sich der RIAS Kammerchor an ein diverses Publikum. Mit dem Deutschen Musikrat veranstaltet er alle zwei Jahre das Abschlusskonzert des

Deutschen Preises für Chordirigieren. Regelmäßige Kooperationen bestehen mit bedeutenden Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Freiburger Barockorchester sowie mit Dirigentinnen und Dirigenten wie René Jacobs, Yannick Nézet-Séguin, Joana Mallwitz, Pablo Heras-Casado und Krista Audere.

*Der RIAS Kammerchor Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC). Gesellschafter sind Deutschlandradio, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und der Rundfunk Berlin-Brandenburg.*

FOTO: OLIVER LOOK



## Chamber Orchestra of Europe

Das Chamber Orchestra of Europe wurde 1981 von ehemaligen Mitgliedern des European Union Youth Orchestra gegründet. Die Kernbesetzung umfasst rund 60 Musikerinnen und Musiker: Solisten, Stimmführer namhafter Orchester, Kammermusiker und Musikprofessoren. Claudio Abbado war anfangs ein wichtiger Mentor, genauso wie Nikolaus Harnoncourt und später Bernard Haitink. Heute arbeitet das Orchester eng mit Yannick Nézet-Séguin, Simon Rattle, András Schiff, Robin Ticciati und Antonio Pappano zusammen. Es ist regelmäßig im Festspielhaus Baden-Baden, in den Philharmonien von Paris, Köln und Luxemburg, im Concertgebouw Amsterdam und in der Alten Oper Frankfurt zu Gast. Konzertreisen führen es bis in den Nahen Osten und in die USA. Es

FOTO: JULIA WESELY

ist Orchestra in Residence im Casals Forum der Kronberg Academy und Residenzorchester auf Schloss Esterházy. Mehr als 250 Werke hat das Chamber Orchestra of Europe eingespielt. Unter Yannick Nézet-Séguins Leitung wurden in Baden-Baden Mozart-Opern, sämtliche Sinfonien von Beethoven und Brahms sowie Klavierkonzerte von Clara Schumann und Robert Schumann mit Beatrice Rana aufgenommen.

*Das Orchester genießt die Unterstützung von Freundeskreisen und Förderern, darunter die Gatsby Charitable Foundation, Dasha Shenkman, Sir Siegmund Warburg's Voluntary Settlement, der Rupert Hughes Will Trust, die 35th Anniversary Friends, die American Friends und der Underwood Trust.*

## Die Sängerinnen und Sänger

**Sopran** Friederike Büttner, Joowon Chung, Katharina Hohlfeld-Redmond, Jaekyung Jo, Mi-Young Kim, Soobhin Kim, Sarah Krispin, Anette Lösch, Anja Petersen, Stephanie Petitlaurent, Esther Tschimpke, Fabienne Weiß Alt Ulrike Bartsch, Marlen Herzog, Magdalena Hinz, Stefan Kunath, Sibylla Maria Löbbert, Franziska Markowitsch, Anna-Luise Oppelt, Hildegard Rützel **Tenor** Volker Arndt, Thaddäus Böhm, Joachim Buhrmann, Friedemann Büttner, Minsub Hong, Christian Mücke, Volker Nietzke, Kai Roterberg **Bass** Stefan Drexlmeier, Ingolf Horenburg, Paul Mayr, Manuel Nickert, Rudolf Preckwinkel, Andrew Redmond, Johannes D. Schendel, Jonathan E. de la Paz Zaens

## Die Muskerinnen und Musiker

**Violine** Maria Włoszczowska (Konzertmeisterin, unterstützt von Dasha Shenkman), Lucy Gould, Sophie Besançon, Fiona Brett, Christian Eisenberger, Benjamin Gilmore, Iris Juda, Matilda Kaul, Sylwia Konopka, Hans Liviabella, Stefano Mollo, Peter Olofsson, Fredrik Paulsson, Joseph Rappaport, Håkan Rudner, Henriette Scheytt, Martin Walch, Elizabeth Wexler **Viola** Piotr Szumiel, Adele Ginestet, Ida Grøn, Wouter Raubenheimer, Riikka Repo, Dorle Sommer, Pierre Tourville **Violoncello** Richard Lester (Solo-Cello, unterstützt von einem anonymen Förderer), Tomas Djupsjöbacka, Benoît Grenet, Sally Pendlebury, Edvard Pogossian **Kontrabass** Enno Senft (Solo-Kontrabass, unterstützt von Sir Siegmund Warburg's Voluntary Settlement), Håkan Ehren, Philip Nelson, Dane Roberts **Flöte** Patrick Williams (Solo-Flöte unterstützt von The Rupert Hughes Will Trust) **Oboe** Philippe Tondre (Solo-Oboe unterstützt von The Rupert Hughes Will Trust), Carolina Rodriguez **Klarinette** Romain Guyot, Marie Lloyd **Fagott** Rie Koyama (Solo-Fagott unterstützt von The 35th Anniversary Friends), Christopher Gunia **Horn** Jasper De Waal, Pete Richards **Trompete** Neil Brough, Julian Poore **Posaune** Håkan Björkman, Helen Vollam, Nicholas Eastop **Pauken** John Chimes **Orgel** Raphael Alpermann

## Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!

Enter a  
timeless  
chapter.



FREUNDESKREIS

Gemeinsam genießen,  
mit Stil und Geschmack.



## Seien Sie unser Kulturbotschafter!

Lust auf eine gute Nachricht? Als Freund oder Freundin des Festspielhauses haben Sie eine: Kunst tut gut, Musik macht Freude – gemeinsam noch mehr als jeder für sich.



Mittendrin: Im Freundeskreis schauen Sie hinter die Kulissen.



Der Freundeskreis ist das wichtigste Netzwerk für das Festspielhaus. Als Freund oder Freundin des Festspielhauses tragen Sie die Festspielhaus-Idee in die Stadt, in die Region, in die Welt. So sichern Sie die Zukunft exzellenter Musik in Baden-Baden weit über den finanziellen Beitrag einer Mitgliedschaft hinaus. Es lohnt sich, etwas für die Kunst zu tun. **Seien Sie dabei!**



Bettina Schütt  
b.schuett@festspielhaus.de  
+49 (0) 72 21/30 13-278

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

# UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda  
Ladislau und Annemarie von Ehr  
Fontana Stiftung  
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska  
Anneliese Grenke  
Wolfgang Grenke  
Henriette und Paul Heinze Stiftung  
Klaus-Georg Hengstberger  
Klaus und Hella Janson  
Sigmund und Walburga Maria Kiener  
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner  
Albrecht und Christiane Knauf  
Karlheinz und Dagmar Kögel  
Ralf Kogeler  
Ernst H. und Helga Kohlhage  
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne  
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll  
Frank und Annerose Maier  
Klaus und Kirsten Mangold  
Hugo und Rose Mann  
Reinhard und Karin Müller  
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen  
Dr. August Oetker KG  
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid  
Franz Bernhard und Annette Wagener  
Rainer Weiske und Brita Wegener  
Horst und Marlis Weitzmann  
Beatrice und Götz W. Werner  
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:  
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,  
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR



DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN  
DANKT SEINEN STIFTERN,  
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN  
UND DEM UNTERNEHMERKREIS  
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND  
VERLÄSSLICHE  
UNTERSTÜTZUNG.